Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 7-8

Artikel: "Es gibt keinen Anspruch auf Enkelkinder"
Autor: Ley, Katharina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078542

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Es gibt keinen Anspruch auf Enkelkinder„

Weniger Kinder bedeuten auch weniger Enkelkinder. Psychotherapeutin Katharina Ley plädiert anstelle von Familienbanden für mehr soziale Beziehungen.

● **Katharina Ley (69)**
ist Buchautorin und Psychoanalytikerin mit eigener Praxis in Bern. Sie hat zwei erwachsene Kinder und ist Grossmutter zweier Enkel.
Adresse: Katharina Ley, Sulgenbachstrasse 15, 3007 Bern, Mail katharina.ley@bluewin.ch

Verstehen Sie die Trauer von Betroffenen, wenn sich kein Enkelkind einstellt?
Ja, natürlich. Keine Enkelkinder zu haben, kann Wehmut und Bedauern auslösen. Aber Grosselternschaft ist nicht machbar, sie ist weder selbstverständlich, noch gibt es einen Anspruch auf Enkelkinder. Deshalb ist es so wichtig, dass man sich nicht aufs Grosselterndasein fixiert – auch wenn alle rundum glückliche Grossmütter und Grossväter zu sein scheinen.

Gelingt das?
Ich habe die Erfahrung gemacht, dass enkellosen Männern und Frauen grundsätzlich nichts fehlt. Sie sind in der Regel fähig, sich neu zu orientieren, und finden anderswo ihre Erfüllung und Befriedigung. Wo sich die Trauer um ein fehlendes Enkelkind nicht bewältigen lässt, steckt meist eine tiefere Problematik dahinter. Dann lohnt es sich, fachliche Hilfe zu suchen.

Woher kommt das Bedürfnis nach Enkelkindern?
Enkelkinder können dem Leben tatsächlich neuen Sinn geben. Und sie sind unbestreitbar ein grosses Glück im Alltag vieler älterer Menschen. An diesem Glück möchte man auch teilhaben. Zudem ist unsere Gesellschaft immer noch auf ein eher traditionelles Familienbild ausgerichtet – da gehören Grosseltern einfach dazu. Schliesslich scheint es ein biologisches Bedürfnis zu geben, sich fortzupflanzen und nachfolgenden Generationen etwas von sich weiterzugeben.

Ist es ein Unterschied, ob die eigenen Söhne und Töchter freiwillig auf Kinder verzichten oder ungewollt kinderlos bleiben?
Wenn die eigenen Kinder eine Familie gründen möchten und es klappt nicht, leidet man als Eltern mit ihnen.
Ich habe jedenfalls sehr mit meiner Schwiegertochter gelitten, als sie sehnsüchtig auf ein Kind wartete. Aber nie im Sinn von «O mein Gott, jetzt werde ich nie Grossmutter». Doch auch den bewussten Entscheid der Söhne und Töchter, aus welchen Gründen auch immer auf eigene Kinder zu verzichten, gilt es ohne Wenn und Aber zu akzeptieren. Es gibt andere Möglichkeiten, sein Leben nach der Pensionierung sinnvoll zu gestalten.

Welche zum Beispiel?
Dem nachzugehen, was einem guttut: Hobbys pflegen, Freundschaften geniessen, ein erfüllendes Engagement suchen, die Freiheiten als Nicht-Grosseltern nutzen. Und wer unbedingt Enkel will: Man kann sich auch soziale Enkel suchen, zum Beispiel als Schulgrosseltern, in der Flüchtlingsarbeit, als Granny-Au-pair in einem anderen Land oder als Patengrosseltern in Familien, wo die leiblichen Grosseltern weit weg wohnen oder gestorben sind. Und schliesslich kann man seine Grossmutter- oder Grossvater-Rolle auch in der Öffentlichkeit wahrnehmen: Gerade bei Kindern hat das Wort eines älteren Menschen oft ein besonderes Gewicht.

Leiden Frauen, die keine eigenen Kinder haben, auch am enkellosen Dasein?
Es kann sein, dass sich der Schmerz wiederholt, wenn die Freundinnen Grossmütter werden. Es ist dann wie früher: Freundinnen hatten nie Zeit, weil sie mit eigenen Kindern beschäftigt waren. Später haben sie keine Zeit, weil sie als Grossmütter eingebunden sind. Diese erneute Zurücksetzung kann wehtun. Ich rate unbedingt, sich Freundschaften auch ausserhalb der aktiven Grosseltern zu suchen.

Und wie pflegt man sie am besten mit aktiven Grosseltern?
Indem man ruhig mal auf den Tisch klopft, wenn sich das Gespräch immer nur um die Enkel dreht. Andererseits ist es auch die Pflicht der begeisterten Grossmütter und Grossväter, sich ein bisschen zurückzuhalten und nicht in jeder Runde gleich das Album von den süssen Kleinen zu zücken. Es braucht Rücksicht und Fingerspitzengefühl von beiden Seiten. *

© Christine Bärlocher, Keystone/Interfoto